

Feldkirch her und schwärmte um die Burg. Doch scheinen sie ihr besonders großen Schaden nicht zugefügt zu haben. Sie war mit Mannschaft gut besetzt und zu längerer Belagerung hatten die Feinde keine Lust. Sie zogen ab, nachdem sie die Dörfer geplündert und von dem gänzlich ausgezogenen und verarmten Ländchen 8000 Taler erpreßt hatten. Das Elend, das die langen Kriegsjahre gebracht hatten, war unbeschreiblich.

„Es war ein geringer Trost, sagt Kaiser,¹⁾ daß die kleine Mannschaft aus diesem Ländchen im letzten Schwedenüberfall und früher sich tapfer gehalten hatte. Der Landeshauptmann und Landammann Georg Büchel von Balzers erhielt im Jahre 1659 von dem Erzherzog Ferdinand Karl 300 fl zum Geschenk, wegen des standhaften Mutes, den er im Schwedeneinfall bewiesen, und wegen der Kühnheit, mit welcher er früher zum Schaden des Feindes ein Jagdschiff in die Festung Lindau gerettet hatte. Der Erzherzog überließ ihm überdies noch einen zu Gutenberg gehörigen Baumgarten für 750 fl unverzinslich, welchen der Graf Franz Wilhelm v. Hohenems von allen Steuern und Gemeindebeschwerden befreite.“²⁾

Im Jahre 1656 rumorte es in der Schweiz. Die reformierten Stände Zürich und Bern führten Krieg gegen die katholischen Stände Luzern, Schwyz, Uri und Zug. Weil zu befürchten war, der Rummel könnte auch auf österreichisches Gebiet übergreifen, befaß das Gubernium von Innsbruck im Auftrag des Erzherzogs dem Vogt von Bregenz, Grafen Fortunat v. Wolfenstein, die Schlösser Gutenberg und Neuburg für alle Fälle wohl verproviantieren zu lassen. Aber der Handel blieb auf die kriegsführenden Kantone beschränkt und bestand der Hauptsache nach in gegenseitigen Plünderungen und Beschädigungen.

Volljährig geworden verwaltete Johann Donat v. Ramschwag das Vogteiamt und nach ihm sein Bruder Franz Ulrich, der mit Anna Juditha v. Urm und Wellenberg vermählt war. Dessen Sohn Franz Karl Ferdinand, vermählt mit Maria Viktoria v. Rensingen, war der Letzte, der auf Gutenberg wohnte; er starb anno 1716. Ihre Nachkommen blieben zwar noch im Besitze von Gutenberg bis 1746, wohnten aber nicht mehr dort.

Franz Christoph v. Ramschwag starb i. J. 1761 in Innsbruck als Rat bei der österreichischen Regierung.

¹⁾ Kaiser S. 392. ²⁾ Jahrb. VII. 128.